

Geistliche Führung^{*1} (syn.: Geistliche Begleitung)

Die geistliche Führung der Erwachsenen in der Don Bosco Familie^{*2}

Aufgrund ihrer Berufung widmen sich die Schüler Don Boscos der Erziehung der Jugend. Es obliegt ihnen folglich die geistliche Führung der Jugend. Davon haben sie ableiten können, dass diejenige der Erwachsenen sie nicht betraf. In diesem Fall täuschten sie sich, denn in ihren Reihen fehlte es nicht an - einfachen, wenn man so will, aber authentischen - Modellen geistlicher Führung von Erwachsenen. Außerdem musste man salesianischen Ordensmännern und Ordensfrauen in ihrem geistlichen Leben Führung geben.¹ Nach und nach, seit Don Rua und Don Albera, vor allem aber ausgehend vom 2. Vatikanischen Konzil und unter dem Rektorat Don Viganòs, hatte sich die Reflexion über die Notwendigkeit, oder zumindest die Opportunität der geistlichen Führung für die christliche Reifung der Personen und Gemeinschaften, über ihre Modalitäten und ihre Autoren, vertieft. 1983 wurde in Rom, im Generalat der Salesianer, eine Woche der Spiritualität der "Geistlichen Führung in der Don Bosco Familie"² gewidmet. Das Thema kam aus dem spirituellen Jahresleitgedanken des Generaloberen Viganò für jenes Jahr, der so formuliert wurde: "Fördern wir die christliche Reifung der Personen und Gemeinschaften, indem wir im salesianischen Stil die formende Erfahrung der geistlichen Führung erneuern und intensivieren"³ Einige Auffassungen über die Definition der Führung, ihren salesianischen Stil, ihren Inhalt und die Person des Führenden, treten in diesen aufeinander folgenden Studien zutage.

Definitions-Versuch der geistlichen Führung

Die Don Bosco Familie fürchtet den Ausdruck "geistliche Führung" nicht, aus dem viele um sie eine Bedrohung der Freiheit des "Geführten" herausgelesen haben oder noch lesen. Die Gestalt des Führenden oder des spirituellen Lehrmeisters birgt tatsächlich etwas Widersprüchliches. Anscheinend unterdrückt diese Person denjenigen, den sie beabsichtigt, dazu zu bringen, besser zu leben. Außerdem erscheint den Opponenten jegliche Führung verdächtig. Sie kritisieren zu Recht verschiedene traditionelle Formen von Führung, die, indem sie eine perfekte Unterwerfung unter den Führenden verlangen, eine unerträgliche Heteronomie bei dem Geführten erzeugen, in dieser unserer Welt, die die Initiative verherrlicht, die Kreativität und die freie Entfaltung der Persönlichkeit.

^{*1} Ausgehend vom frz. Titel "*direction spirituelle*" und der wörtl. Übersetzung von "*direction*" sprechen wir in diesem Artikel durchgehend von "*Geistlicher Führung*", obwohl in salesianischem Kontext eher "*Geistliche Begleitung*" gemeint ist, wie auch der Autor selbst darlegt. So kann der Übersetzungstext auch näher an der Gedankenführung des Autors in seiner begrifflichen Differenzierung bleiben. Dem entspricht u.a. auch die konsequente Wiedergabe von "*directeur spirituel*" als "*geistlicher Führer*" statt "*geistlicher Begleiter*" etc.

^{*2} Im dt. Sprachraum aktuell "*Don Bosco Familie*" statt "*Salesianische Familie*" (vgl. entspr. Art.)

Man denke daran, dass die Folgsamkeit, die dem Geführten auferlegt wurde, bis hin zum Gehorsamsgelübde gegenüber dem Führenden gegangen ist.

Aber die salesianische geistliche Führung fühlt sich nicht von diesem Widerspruchsgeist betroffen. Da zumindest, wo die Methode Don Boscos angewandt wird, erlauben es die notwendig freundschaftlichen und deshalb eher egalitären Beziehungen, zwischen dem Führenden und dem Geführten, im Geiste und ohne Problem "geistliche Führung" mit "geistlicher Begleitung" zu übersetzen, einem Ausdruck, der viel Beifall erntet, am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts.⁴ Don Bosco erklärte sich nicht zum Vater seiner salesianischen Söhne, obwohl er es wirklich war. Mehr als ein Vater und ein Lehrer, ist der salesianische Direktor, ebenso wie der Assistent, ein Bruder und ein freundschaftlicher Führer. "Manche fragen sich", schrieb ein Mönch der 68'er-Generation: "müsste der Lehrer nicht auf die Bezugnahme auf den elterlichen Typus verzichten und einen brüderlichen Typus annehmen?"⁵ Die Äbte der benediktinischen Klöster werden Väter bleiben, denen sich die Mönche weiterhin mit dem Vertrauen eines Sohnes anheimgeben, in der Gewissheit, dass sich in ihnen die liebevolle und anspruchsvolle Väterlichkeit Gottes manifestiert. Aber die Häuser in der Kirche Christi sind verschieden. Was sie selber betrifft, so ermutigt die salesianische Tradition, dem Mönch von 1968 positiv zu antworten. Die brüderliche Begleitung, die niemals der persönlichen Entfaltung des Geleiteten schadet und seine Freiheit schützt, hat ihre Vorzüge. Besser trägt sie zu dieser Entfaltung bei. Die salesianische Tradition ignoriert den Autoritarismus und die diktatorischen Systeme. Auch auf die Gefahr hin, ihn nach ihrer Art zu färben, hält sie also, mit vielen anderen, an einem der christlichen Tradition entnommenen Ausdruck fest. In einer sich wandelnden Welt, in der tatsächlich der "Führer" immer mehr hinter dem "Berater" verblasst, hat sie im übrigen viel weniger als früher Gründe, autoritäre Interpretationen zu fürchten.⁶

Die gemeinsame Reflexion hat die Don Bosco Familie dazu geführt, eine Definition der geistlichen Führung zu versuchen, hier in erster Annäherung verstanden als Begleitung in Vertrauen und Freundschaft. Es handelt sich um eine geistliche mittelbare Hilfe, die ihren Ursprung im Heiligen Geist hat, wie eine kleine theologische Abhandlung zusammenfasst.⁷ Seit dem Pfingstfest belebt und führt der Heilige Geist, Geist des Vaters und des Sohnes, die ganze Kirche als den Leib Christi auf zwei untereinander in perfekter Kohärenz verbundene Arten: direkt durch seine Inspirationen und inneren Anregungen und indirekt durch die hierarchischen Organe und die kirchlichen Gemeinschaften. Der Heilige Geist "wohnt" in jedem Christen und "führt" ihn (Röm 8,14; 1 Kor 3, 16). Er ist der einzige geistliche Führer in vollem Sinn des Wortes. Die Aufmerksamkeit und die Folgsamkeit gegenüber dem Geist sind also grundlegend für die christliche Reifung und Fruchtbarkeit, diesen segensvollen Auswirkungen, die man von einer authentischen Führung erwartet. Aber der Geist führt den Christen nicht nur von innen heraus. In der gesamten Kirche, dem "universalen Sakrament des Heiles", und in Verbindung mit der Leitung der ganzen Kirche durch die Hierarchie, erleuchtet und stützt er ihn durch die Gemeinschaft, in welche dieser Christ eingefügt ist, und durch Brüder, die, sei es in ihrem Amt oder durch persönliches Charisma, sich fähig erweisen, ihm zu helfen "sich vom Geist leiten zu lassen" (Gal 5,16). In diesem vermittelndem Kontext befindet sich der geistliche Führer

durch seine instrumentelle Funktion als Beistand innerhalb der "Mutter" Kirche. Diese Funktion macht aus ihm einen demütigen Diener und einen Mitarbeiter des Geistes. Die Umgebung der Gemeinschaft kann gewiss wirksam zum Fortschritt einer Seele auf Gott hin beitragen, und die geistlichen Freundschaften begünstigen ihn natürlich.⁸ Jedoch wird die Gruppe, selbst guten Willens, Mühe haben, die Probleme der persönlichen Reifung zu lösen, die sich dieser Seele stellen. Ohne unerlässlich zu sein, erweist sich die geistliche Führung in diesem Fall als mindestens sehr nützlich. Don Rua erachtete sie als notwendig für die Religiösen, von denen kraft ihrer Berufung erwartet wird, auf dem Wege der Vollkommenheit voranzuschreiten und an ihrer Heiligung zu arbeiten. Seiner Einschätzung nach würden sich wenige gut darum sorgen, wenn sie nicht von ihren eigenen Vorgesetzten, das heisst ihren beständigen geistlichen Führern, dazu ermutigt und unterstützt würden. Die reguläre Beichte reicht nicht, betonte er bei anderer Gelegenheit. Zudem dispensieren weder das Alter noch die das Priestersein den Ordensmann von der Rechenschaftsablage, die alle Züge der geistlichen Führung trägt.⁹

Von diesen Feststellungen ausgehend, könnte die salesianische Führung definiert werden als: "Die Handlung eines kompetenten Christen, der im Namen Gottes und der Kirche, im persönlichen Dialog, einem Bruder die geeignete Hilfe an Erleuchtung und Antrieb bietet, die er in ausreichender Weise weder in sich selbst, noch in seiner Umgebung findet, um ihm zu ermöglichen, den Willen Gottes für sich selbst zu erkennen und ihm so zu folgen, dass er gewiss an persönlicher Heiligkeit und Wirkungsvermögen in der Kirche zunimmt."¹⁰

Der salesianische Stil der geistlichen Führung

Don Bosco war ein hervorragender geistlicher Lehrer, nicht nur der Jugendlichen, sondern auch seiner Söhne und Mitbrüder. Sein gesamtes pastorales Handeln war davon bestimmt, die Seelen auf die Begegnung mit Christus vorzubereiten. Er präsentierte sich deshalb als "Freund der Seele", die er vor allem durch die Beichte führte. Man lernt von ihm: sowohl die praktische Notwendigkeit einer regulären geistlichen Führung, die privilegierte Rolle des Priesters und des Vorgesetzten in dieser Führung, als auch eine Methode der einfachen, praktischen, soliden und von "salesianischer" Liebenswürdigkeit bestimmten Führung, wie sie danach verschiedene treue Schüler, wie etwa Don Rua oder Don Rinaldi praktizierten. Man wird sich in Erinnerung rufen, dass die monatliche Rechenschaftsablage seiner Religiösen gegenüber ihren Direktoren für ihn eine authentische Ausübung der geistlichen Führung darstellte. Maria Domenica Mazzarello, Erzieherin der Jugend, und dann Generaloberin der Töchter Mariä Hilfe der Christen, übernahm persönlich die tiefgehende Erziehung ihrer Schwestern durch eine echte geistliche Führung. Der Heilige Geist beschenkte sie mit der Gabe der Unterscheidung der Geister. Ihre reife persönliche Erfahrung erlaubte ihr, sich zur "Initiatorin" ihrer Schwestern auf dem Weg der salesianischen Heiligkeit zu machen. Ausgehend von dem Vertrauen, das sie hervorrief, half sie ihnen, die Wahrheit über sich selbst zu entdecken und so in der Freude und der Nächstenliebe voranzuschreiten.

Es ergibt sich aus dem Handeln Don Boscos und der Mutter Mazzarello in ihrer besonderen Umgebung, von Valdocco für den ersten und von Mornese für die zweite, dass die traditionelle salesianische geistliche Führung, um sie recht zu beurteilen, in einem Gesamt an formativen Interventionen wieder plaziert werden soll, gemeinschaftlicher oder besonderer Art, vor allem in der Liturgie und den religiösen Übungen, unter denen sie in gewisser Weise, wenn nicht, wie man manchmal sagt, "die Synthese und den Höhepunkt", so doch mindestens die Gelegenheit zu sehr nützlichen Ermahnungen darstellt.¹¹

Die geistliche Führung in den salesianischen Ursprüngen war, wie diejenige der alten Orden, einfach, ohne Techniken, auf der Grundlage der Freundschaft, des Vertrauens und der gegenseitigen Freiheit. Sie war auch etwas unbefangen, vergleichbar der Prosa von Herrn Jourdain, der sie hervorbrachte, ohne es zu bemerken. Modelle haben dennoch angefangen, sich durchzusetzen. Unter den besten reiht die Geschichte den Seligen Filippo Rinaldi ein. Die Tochter Mariä Hilfe der Christen Maria Lanzio bekundete durch persönliche Erfahrung: "Seine geistliche Führung war einfach, konstant, salesianisch in vollem Sinne, sanft und zugleich stark, klar. Einige Minuten genügten deshalb, den Zustand des Gewissens zu erhellen, das sich spontan dem Klang seines zugänglichen und guten Wortes öffnete: man konnte ihm nicht nur nichts verbergen, sondern man wollte und konnte ihm alles sagen. Seine Ratschläge waren kurz, aber immer treffend, sie wandelten sich in einen praktischen und sicheren Entschluss, immer darauf gerichtet, solide zu bilden und das was sein musste auszureißen. Mehr als die Schwächen, war für ihn die grundsätzliche Einstellung der Seele von grosser Bedeutung, er half ihre schwache Seite zu ertragen und riet zu den Mitteln, die geeignet waren, sie zu befestigen: Abtötung, Demut, Sakramente, Meditationen, gute Lektüre."¹²

Der Gegenstand der geistlichen Führung

"Die geistliche Führung, meine lieben Priester", schrieb der Generaloberer Albera den Salesianerpriestern 1921, "soll nicht eine episodische und unbeständige Angelegenheit sein, sondern ein einheitliches und beständiges System der Leitung, zugleich theoretisch und praktisch, das geeignet ist, uns bis zur Heiligkeit zu führen." Und er entwarf ein Schema der Leitung für die Salesianer als geistliche Führer ihrer Mitbrüder: "Der geistliche Führer hat zur Aufgabe, uns das erkennen zu lassen, was Gott von uns will, die Tugenden, die wir üben sollen, die Hilfsmittel, zu denen wir greifen sollen, die Gefahren, gegen die wir uns schützen müssen, um nicht unsere salesianische Berufung zu verletzen."¹³

Perfekt, aber auch etwas schnell nach dem Empfinden der Psychologen am Ende eines Jahrhunderts, das sehr um die menschliche Reife besorgt geworden ist. Man erwartet künftig von dem (geistlichen) Leiter, dass er durch sie einer Person bis zur Heiligkeit *hilft*. Die geistliche Führung soll für den Geleiteten eine Geste des schöpferischen und befreienden Beistandes sein. Verglichen mit der einstigen, wandelt sich die Methode der Führung doch. Das Ziel besteht immer darin, einen Wachstumsprozess in der Beziehung zu Gott zu fördern. Aber, um zu der

gewünschten Fülle des christlichen Leben zu führen, sollte man, durch den Dialog, alle dem Geleiteten verfügbaren Kräfte mobilisieren. Das impliziert, seitens der geführten Person ein besseres Bewusstsein ihrer spirituellen Ressourcen, der Unzulänglichkeiten, die sie einschränken, ihrer Bedürfnisse, als auch der Werte nach welchen sie strebt und die ihr Handeln motivieren. Der Wachstumsprozess soll nicht nur den Willen, nur die Intelligenz, nur das Herz, oder nur das Handeln zur Entfaltung bringen, sondern alle psycho-affektiven und spirituellen Funktionen der Person, und von ihr all das was sie geben kann, in aufeinander folgenden Graden verlangen. Dem geistlichen Führer obliegt es folglich, nach dieser Sicht: 1) den Geleiteten aufzunehmen und aufmerksam anzuhören. Ein Klima des Vertrauens erhöht maximal die Wirksamkeit der Leitung. 2) die persönliche Selbsterforschung des Geleiteten zu erleichtern, die ruhige Aufarbeitung und das Verständnis seiner ganz persönlichen Reaktionen, 3) diesen Geleiteten zur Verantwortlichkeit zu führen, der häufig dazu tendiert seine innere Welt durch seine Umgebung und die Umstände zu erklären, 4) ihn zum Engagement anzuregen, und dafür mit ihm die zu erreichenden Ziele und zu beschreitenden Wege zu definieren.¹⁴ Daraus hat die Woche der Spiritualität von 1983 abgeleitet, dass die "geistliche Führung" nicht nur eine organisierte Intervention in die Probleme des "inneren Lebens" einer Person darstellt, sondern, dass sie diese Person in ihrer Gesamtheit und in ihrer konkreten Situation erwägt, obgleich unter dem neuen Gesichtspunkt ihres Verhaltens als "neuer Mensch" und Kind Gottes, geführt vom Geist.

Nach bunt gemischten Früchten ihrer verschiedenen Reflexionen über die geistliche Führung von früher und heute haben die Schlussfolgerungen der Woche auch die "grundlegenden Inhalte" dieser Leitung aufgezählt. Lesen wir. Es handelt sich um: "eine bessere Kenntnis und Annahme seiner selbst, die Entfaltung des göttlichen Lebens, die Anleitung zum Hören des Wortes und zum Gebet, die Ausrottung der Fehler und der Hindernisse zur Nächstenliebe und Barmherzigkeit, das Unterscheidungsvermögen für den Willen Gottes in den unterschiedlichen Situationen und Schwierigkeiten des Lebens, die Urteilsfähigkeit für die persönliche Berufung in der Kirche und die Bildung zu einer bestimmten Grundgestalt des christlichen Lebens, die Erziehung zu einem echten Sinn für das Apostolat, das Überwinden und die Nutzung eventueller Krisen, Versuchungen oder Zweifel, schließlich die rechte Antwort auf die besonderen Anrufe des Geistes."¹⁵ Eine ziemliche Unordnung, die aber nur eine scheinbare Kompliziertheit hervorruft. Denn man findet unter dieser Anhäufung von Formulierungen das einfache Verhalten Don Rinaldis wieder, gegenüber jenen die er führte, oder auch die Fragen Don Giuseppe Cafassos an Don Bosco, dessen geistlicher Führer er war, seit seiner Priesterweihe 1841 bis zum Tod Don Cafassos 1860. Die Führung Don Cafassos betraf sicherlich nicht nur das "innere Leben" jener, die er führte. Don Bosco schrieb: "Don Cafasso war mein geistlicher Führer, und wenn ich etwas Gutes getan habe, so verdanke ich es ihm, diesem würdigen Geistlichen, in dessen Hände ich jede der Entscheidungen, all mein Mühen, jede der Handlungen meines Lebens, gelegt habe."¹⁶ Seine Biographie zeugt davon, dieser Geleitete bemühte sich, unter der Leitung eines umsichtigen klugen Führers, so gut als nur möglich den Willen Gottes zu erfüllen, entsprechend seinen jeweiligen Fähigkeiten, Anlagen und Neigungen.

Die dem geistlichen Führer (Begleiter) notwendigen Kompetenzen

Es bleiben noch einige Worte über die Eigenschaften und notwendigen Kompetenzen des geistlichen Führers zu sagen. Bei der Woche der Spiritualität von 1983 versuchte man, sie zu bestimmen, bevor man Schlussfolgerungen über die zu sichernde angemessene Ausbildung des (geistlichen) Führers zog.¹⁷ Denn die Don Bosco Familie verlangt nach geistlichen Führern. Die Regel für ein Apostolisches Leben der Salesianischen Mitarbeiter, bestätigt sie nicht, dass "der Mitarbeiter", obwohl er "der Erstverantwortliche für seine persönliche Weiterbildung" ist, in der Offenheit die sie für das "Wirken des Heiligen Geistes" verlangt, "Wert" "legt auf das Gebetsleben und die geistliche Führung"¹⁸? Wo soll man diese Führung finden? Gewiss überträgt das kollektive Unterbewusstsein auf Personen, wie die Psychologen oder die Gurus, die Achtung und das Vertrauen, die man in anderen Zeiten bestimmten Lehrmeistern entgegengebracht hat. Man sucht also ein bisschen aufs Geratewohl. Aber, so fragte mit einem gewissen Bangen der Generalobere Vecchi 1998, "wenn sich jemand, besonders ein Jugendlicher, für unsere Spiritualität interessiert, und deren Weg kennenlernen möchte, sind die salesianischen Erzieher und Erzieherinnen fähig, ihn zu orientieren, ihm als Führer zu dienen, ihm die Aspekte, die Schritte und die Etappen mit der nötigen Freiheit, aber auch Wirksamkeit und Klarheit zu zeigen?"¹⁹ Die Salesianische Familie soll aus ihren eigenen Reihen geistliche Lehrmeister hervorbringen.

Man sollte die Schwierigkeiten einer Rolle nicht überbewerten, die, um etwas genauer hin zu sehen, nicht nur diejenige des Priester-Direktors einer salesianischen Gemeinschaft ist, der damit beauftragt ist, das abzunehmen was man früher die "Rechenschaftsablage" genannt hat, sondern auch diejenige der Oberin der Gemeinschaft der Töchter Mariä Hilfe der Christen und der 'Verantwortlichen vor Ort' der Volontarie Don Boscos.²⁰ Das Monopol, das früher geboten war, Priestern die Leitung vorzubehalten, wird heute durchbrochen. Die Regeln der Volontarie verlangen von der 'Verantwortlichen vor Ort', ihre Mitschwestern in "brüderlichen formativen Aussprachen" anzuhören, die dazu dienen, "ihre Treue zu den Konstitutionen, was das Zeugnis des Lebens betrifft", zu überprüfen, als auch dazu, "miteinander den Willen Gottes zu suchen, um zum Wohl der Gruppe beizutragen, und Stärkung und Orientierung im Blick auf die Treue zu ihrer Berufung zu erhalten."²¹ Denn die "Berufung" der Voluntaria stellt in herausragender Weise einen Aufruf zur Heiligkeit in der Nachfolge Christi dar.²² Und, wenn wir Don folgen Albera folgen, setzt sich der vorgestellte geistliche Führer, nur dafür ein, mit dem Geführten für ihn selbst den Willen Gottes zu suchen und ihn zu führen auf dem mehr oder weniger mühsamen Weg zu Ihm. Die Verantwortliche vor Ort der Volontarie ist also dem klassischen salesianischen geistlichen Führer sehr ähnlich.

Es kommt darauf an, die Unschlüssigen zu beruhigen, dass ihr Amt es verlangt, andere zu führen. Seelen zu führen, diese "Kunst der Künste", ist vor allem eine Sache der Weisheit, die eine Gabe des Geistes ist. Eine umfangreiche Wissenschaft ist gewiss wünschenswert. Aber die salesianische Geschichte lässt uns bald bemerken, dass der Heilige Geist die heilige Maria Domenica Mazzarello

davon dispensiert hat, die fast noch Analphabetin war, als sie die Verantwortung ihrer aufkeimenden Gemeinschaft übernahm. Eine tiefe, kraftvolle persönliche Spiritualität und große innere Tugenden ersetzten dies. Sie bildete mehr durch das was sie war, als durch das was sie sagte oder wusste. Die Erfahrung flößt den (geistlichen) Leitern, die ein gutes Herz haben, Weisheit ein. Der heilige Vinzenz von Paul brachte die Sache auf den Punkt: "Es sind die geistlichen Personen, die aus dem Geist leben, die auf eine geistliche Art leben, die es verstehen müssen, die falschen Lichter von den wahren zu unterscheiden, sowohl in ihrem persönlichen Interesse, als auch zum Trost ihres Nächsten; denn, nachdem sie die Erleuchtungen erhalten haben, die der Heilige Geist denjenigen mitteilt, die sich ihm hingeben, fühlen jene Personen, Licht und sogar Erfahrung zu haben, um den Seelen zu helfen die dazu verführt werden, Dinge zu tun, die sie in den Untergang führen."²³ Diese (geistlichen) Führer verfeinern ihre ganz persönliche Erfahrung, durch eine Bildung, die in rechter Weise der Zeit entspricht, und vor allem durch eine "Kunst" im persönlichen Dialog, was sie aus der Beobachtung und der Reflexion lernen. In den meisten Fällen sind die Kenntnis und die Handhabung der wissenschaftlichen und kurativen Techniken, obwohl nützlich, nicht unverzichtbar.²⁴

Der liebevolle Blick des salesianischen Geistlichen empfängt den, der zu ihm kommt, mit all dem was er ist. Mann oder Frau, er ist gegenwärtig in seinem Leib. Der aufmerksame (geistliche) Führer ahnt seine tiefe Emotionalität, er denkt daran, dass er eine schon lange Geschichte hat, ein Leben in Beziehungen, ein geistliches Verlangen, das ihn bis zu ihm geführt hat. Um sich einem Fortschritt zu öffnen, hat er es nötig, ganz erkannt zu werden, so wie er ist. Es ist notwendig, dass man ihm Vertrauen schenkt. Verbirgt er in sich keine Ressourcen? Genau da wird er die Dynamik seines Fortschrittes schöpfen. Man baut nichts auf etwas Imaginären auf.

Man soll vermeiden, sich von der Äußerung^{*3} des heiligen Franz von Sales faszinieren zu lassen, nach dem der geistliche Führer eher unter zehntausend Kandidaten gewählt werden soll, als unter tausend.²⁵ Der Heilige Geist ist großzügig in der Verteilung seiner Charismen. Der geistliche Führer betet zu ihm und erinnert sich daran, dass er nur sein Werkzeug ist.

^{*3} Der Autor spricht hier von der "paradoxen" Äußerung (*le propos paradoxal*) des hl. Franz von Sales. Diese Formulierung akzeptiert der Übersetzer in keiner Weise, will der Heilige damit doch nur sein Anliegen verdeutlichen, wie schwerwiegend die gewissenhafte Wahl eines sog. "Seelenführers", dem man sich dann ganz anvertraut, zu sehen ist.

Anmerkungen

¹ Vgl. obigen Artikel "Direktor" ("*directeur*").

² Vgl. über die geistliche Führung bei den Salesianern, vor allem Paolo Albera, "Necessità della direzione spirituale", in seinem Brief an die Salesianer-Priester, 15. März 1921, in L.C., S. 418-420; den Brief von Luigi Ricceri, "Abbiamo bisogno di esperti di Dio", in *Atti* 281, Januar-März 1976, S. 3-51; ein internationales salesianisches Kolloquium, das über die geistliche Führung im August 1982 abgehalten wurde, dessen Protokolle unter dem Titel *La Direzione spirituale* (Colloqui sulla vita salesiana 11, Leumann, Elle Di Ci, 1983, 280 S.) veröffentlicht wurden; und die Protokolle der zehnten Woche der Spiritualität der Don Bosco Familie, Rom 23.-29. Januar 1983, erschienen unter dem Titel *La Direzione spirituale nella Famiglia salesiana* (Rome, ed. S.D.B., 1983, 400 S.).

³ "Promoviamo la maturazione cristiana delle persone e delle comunità rinnovando e intensificando con stile salesiano l'esperienza formativa della Direzione Spirituale". Vgl. *La Direzione spirituale nella Famiglia salesiana*, S. 9.

⁴ Die Sonderausgabe der Zeitschrift der Jesuitenpatres "*Christus*", über die geistliche Führung (153, h.s., Februar 1992) trägt den Titel: *Geistliche Begleitung*. Der Salesianerprofessor J. M. Garcia hat zum Thema der "Geistlichen Begleitung" das Werk veröffentlicht "*Accompagnare i giovani nello Spirito*, Rom, LAS, 1998.

⁵ Jacques Rousse, Mönch aus Wisques, "Réflexions sur le maître spirituel", *La Vie spirituelle*, Nr. 589, März-April 1972, S. 173.

⁶ Vgl. u.a., für die Jesuiten, Joseph Stierli SJ, "L'art de la direction spirituelle", in: *Christus*, zit Nr., S. 39-55; und für die Salesianer, Luciano Cian, "Le critiche mosse alla direzione spirituale salesiana dalla psicologia contemporanea. Contestazioni e orientamenti", in: *La Direzione spirituale*, S. 181-218.

⁷ Wir folgen hier (dem Werk) *La Direzione spirituale nella Famiglia salesiana*, S. 371-382.

⁸ Vgl. hierzu die Artikel "Freundschaft" (*Amitié*) und "Brüderliche Zurechtweisung" (*Correction fraternelle*).

⁹ M. Rua, Brief an die salesianischen Provinziale und Direktoren, 29. November 1899, L.C., S. 195-200; Brief an die Salesianer, 5. August 1900, L.C., S. 218-219; Brief an die salesianischen Provinziale und Direktoren, 25. April 1901, L.C., S. 261-262.

¹⁰ "E' l'azione di un cristiano competente che, a nome di Dio e della Chiesa, attraverso il dialogo personale, porta a un fratello l'aiuto opportuno di illuminazione e di spinta che questo non trova in modo sufficiente né in se stesso, né nell'ambiente, per permettergli di discernere la volontà di Dio su di lui e di seguirla in tal modo da crescere con sicurezza in santità personale e in efficacia ecclesiale." (*La direzione spirituale nella Famiglia salesiana*, S. 374). Diese Definition von Schlussfolgerungen der Woche (der Spiritualität) war vom Kongress aus dem Beitrag von P. Aubry übernommen worden, *ibid.* S. 295

¹¹ Carlo Colli, "La Direzione spirituale nella prassi e nel pensiero di don Bosco : memoria e profezia" in: *La Direzione spirituale nella Famiglia salesiana*, S. 53-77 ; Maria Ester Posada, "Il carisma della Direzione spirituale personale di S. Maria Domenica Mazzarello", *ibidem*, S. 85-104. ; Lutgardis Craeynest, "Madre Mazzarello direttrice spirituale", in: *La Direzione spirituale*, S. 92-104 ; Francis Desramaut, "San Giovanni Bosco direttore d'anime", *ibidem*, S. 41-91.

¹² "La sua direzione spirituale, semplice, piana, salesiana in tutto il senso della parola, soave e forte nello stesso tempo, chiara. Pochi minuti bastavano a chiarire la situazione della coscienza che si apriva spontaneamente al tocco della sua parola facile e buona : non si poteva

nascondergli nulla, non solo, ma si voleva e si poteva dirgli tutto. I suoi consigli erano brevi, ma sempre appropriati, si traducevano in un proposito pratico e sicuro, sempre diretto a formare sodamente e ad estirpare quanto doveva essere tolto. Più che alle mancanze dava molto importanza all'atteggiamento abituale dell'anima, e ne aiutava a sostenere la parte più debole e consigliava i mezzi per irrobustirla. Mortificazione, umiltà, sacramenti, meditazione, buone letture." (Maria Lanzio, FMA, "Alcuni ricordi edificanti del compianto Don Filippo Rinaldi", in: E. Ceria, *Vita del Servo di Dio Sac. Filippo Rinaldi*, SEI, 1948, S. 504-505.) Vgl. auch: Ramòn Alberdi, "Don Filippo Rinaldi direttore spirituale, secondo il processo della sua beatificazione e canonizzazione", in: *La Direzione spirituale*, S. 105-127.

13

"Ma la direzione spirituale, miei cari sacerdoti, non dev'essere una cosa saltuaria e mutevole, ma un sistema unico e costante di condotta, teorico e pratico insieme, atto a guidarci alla santità. - Il compito del direttore spirituale è quello di farci conoscere quello che Dio vuole da noi, le virtù che dobbiamo praticare, i mezzi a cui dobbiamo ricorrere, i pericoli contro cui dobbiamo premunirci per non venir meno alla nostra vocazione salesiana." (P. Albera, Brief an die Salesianer-Priester, 19. März 1921; L.C., S. 420.)

14

Nach dem Bericht von Luciano Cian, "I metodi della direzione spirituale alla luce delle moderne scienze dell'uomo. Cenni sulla direzione spirituale salesiana", in: *La Direzione spirituale nella Famiglia salesiana*, S. 151-184.

15

"Di conseguenza i contenuti principali della direzione spirituale sono : una migliore conoscenza e accettazione di sé, lo sviluppo della vita teologale, l'educazione all'ascolto della Parola ed alla preghiera, lo sradicamento dei difetti e ostacoli alla carità, il discernimento della volontà di Dio nelle diverse situazioni e difficoltà della vita, il discernimento della propria vocazione e la formazione a un determinato tipo di vita cristiana, l'educazione al senso autentico dell'apostolato, il superamento e l'utilizzazione delle eventuali crisi, tentazioni, dubbi, la risposta giusta ad eventuali chiamate particolari dello spirito." ("Conclusioni della settimana", Nr. 12, in: *La Direzione spirituale nella Famiglia salesiana*, S. 375.)

16

"Don Caffasso, che da sei anni era mia guida, fu eziandio mio Direttore spirituale, e se ho fatto qualche cosa di bene lo debbo a questo degno ecclesiastico nelle cui mani riposi ogni mia deliberazione, ogni studio, ogni azione della mia vita." (MO Da Silva, S. 119.)

17

J. Aubry, "Identità, qualità e formazione del direttore spirituale", in: *La Direzione spirituale nella Famiglia salesiana*, S. 291-330.

18

"Il Cooperatore è il primo e principale responsabile della propria formazione. Convinto che essa richiede docilità allo Spirito Santo, dà importanza alla vita di preghiera e alla direzione spirituale". (Regolamento di Vita Apostolica, Art. 38 § 1.)

19

"Se qualcuno, specialmente giovane, intuisse la nostra spiritualità e ne volesse percepire il cammino, gli educatori ed educatrici salesiani sono capaci di orientarlo, di servirgli di guida, di indicarne aspetti, passi e tappe con la libertà, ma anche con l'efficacia e chiarezza che si richiede?" (J. Vecchi, "La strenna per il 1998", in: *Atti delle XX. giornate di spiritualità della Famiglia Salesiana*, Rome, 1998, S. 174.)

20

Über die Oberin der FMA, vgl. den hier enthaltenen Artikel "Directeur".

21

"La Volontaria fa con la Responsabile Locale un fraterno colloquio formativo, possibilmente mensile, sulla fedeltà alle Costituzioni in ciò che riguarda la testimonianza di vita. Questo incontro [...] sarà un momento di dialogo fraterno animato dalla carità, per cercare insieme la volontà di Dio, per contribuire al bene del Gruppo, per ricevere conforto ed orientamento circa la fedeltà alla vocazione." (Regolamenti VDB, Art. 10.)

22

"Le Volontarie sono cristiane che, chiamate a seguire Cristo più da vicino ... " (Costituzioni VDB, Art. 2.) Dieselbe Formulierung in den Konstitutionen der Volontäre mit Don

Bosco, Art. 2.

²³

Saint Vincent de Paul, Correspondance, entretiens, documents, éd. P. Coste, Paris, 1920-1925, Bd. XII, S. 343.

²⁴

All das findet sich ausgefaltet in: J. Aubry, Art. cit., S. 309-323. Vgl. auch: M. Quartier, "La formazione della guida spirituale salesiana", in: *La Direzione spirituale*, S. 221-237.

²⁵

Introduction à la vie dévote, Buch I, Kap. IV.